Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 41 (1966-1967)

Artikel: Streiflichter aus der Vergangenheit des ehemaligen Dorfes Nollingen

Autor: Kuhn, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747381

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Streiflichter aus der Vergangenheit des ehemaligen Dorfes Nollingen

von Fr. Kuhn, Lörrach

Von der Landgemeinde zur Industriestadt

In dem *Lexikon des Grossherzogtums Baden von Kolb*, 1814, II, 332, wird angeführt: «Nollingen, ein Pfarrdorf mit 104 Häusern, ebenso vielen Familien und 598 Seelen. — Ackerbau und etwas Viehzucht, auch etwas Wein sind die Nahrungsquellen der Einwohner. Am ersten Dienstag nach dem Weissen Sonntag und am ersten Montag nach Gallus werden Jahrmärkte abgehalten.»

Eine ausführlichere Behandlung erfährt das Dorf in der *Beschreibung des Amtsbezirks Säckingen von Fecht* aus dem Jahre 1859: «Pfarrdorf und Schule in freundlicher Lage am südlichen Fuss des Dinkelberges. Die ziemlich bemittelten Einwohner, zusammen 678, davon 19 evangelisch, ernähren sich von Landbau, Viehzucht (448 Stück Vieh) und reichem Obstertrag. Der Wein gibt auf 72 Morgen einen Durchschnitt von 50 Ohm zu dem Preis von 24 Gulden. Die Gemarkung ist wohl die beste des Amtsbezirkes.

Am 4. Mai 1854 brannten 19 Häuser ab, durch deren Neubau das Dorf in seinem Obstbaumwalde ein sehr freundliches Ansehen gewonnen hat.

Die Kretinen, jene körperlich und geistig verkümmerten Menschen, welche früher hier auffallend häufig waren, haben neuerdings wohl auch infolge grösserer Reinlichkeit in den Wohnungen sichtlich an Zahl abgenommen.

Nollingen war vordem der Sitz eines vorderösterreichischen Amtes, welches beim Anfall an Baden nach Beuggen verlegt ward, und dann einer grossherzoglichen Bezirksforstei, deren Sitz seit zwei Jahren in Lörrach ist.

Der Höllhaken, die wild über die Felsenklippen dahinbrausende Strömung unterhalb Beuggen bis gegen Rheinfelden, auch «Gewild» genannt, hatte seit den Zeiten des Ordens zu Beuggen[1] seine Salmenwaage.

Das Zollhaus, ein stattliches Gebäude am Rhein, Rheinfelden gegenüber, steht auf Nollinger Gemarkung, und in dessen Nähe ist die Station der Eisenbahn.»

Erwähnt werden noch die Niederlassung eines prakt. Arztes mit Handapotheke, ferner die Wollenweberei mit Walke und Färberei von Wenner

[1] **Das Schloss Beuggen war bis zur Säkularisation im Besitz des Deutschen Ritterordens.**

und Holdermann, und schliesslich drei Wirtschaften (Krone, Adler und Bären), Holzhändler und drei Krämer.

In den folgenden Jahrzehnten haben sich in der Struktur des Dorfes nur geringfügige Aenderungen ergeben. Ein grundlegender Wandel setzte erst um die Mitte der neunziger Jahre ein. Er wurde ausgelöst durch den Bau des Kraftwerkes. Es folgten die Grossbetriebe der chemischen und Aluminiumindustrie, die heute noch das Gesicht Rheinfeldens bestimmen. Diese Unternehmungen sind abhängig von dem Kraftstrom und von den Salzlagern, die sich in dem Muschelkalk des Untergrundes befinden. Wo bisher Getreide und Kartoffeln gepflanzt wurden, entstanden Fabriken und Wohngebiete. Immer mehr verlagerte sich das wirtschaftliche Schwergewicht der Gemeinde vom Fuss des Dinkelberges an den Rhein und an die Eisenbahn. Die Station der Badischen Staatsbahn führte ursprünglich die Bezeichnung «Bei Rheinfelden». Sie erhielt ihren Namen von der alten vorderösterreichischen Waldstadt auf der anderen Seite des Rheines. Nur einzelne Gebäude standen diesseits zwischen Bahnstation und Rheinbrücke. Diese war eine mit Ziegeln gedeckte Holzbrücke, die 1897 einem Brand zum Opfer fiel und durch die heutige Strassenbrücke ersetzt wurde.

Das Industriegebiet in Oberrheinfelden gehörte ursprünglich zur Gemarkung Karsau; es wurde an Nollingen gegen eine entsprechende Abfindung abgetreten. Der Verlagerung der wirtschaftlichen Schwerpunkte an den Rhein musste die Gemeindeverwaltung folgen. 1922 wurde das neue Gemeinwesen, bisher «Nollingen» und «Badisch-Rheinfelden» geheissen, umbenannt in «Rheinfelden (Baden)». Das Rathaus wurde in das Wohngebiet des neuen Stadtteils verlegt. Der verstorbene alt Ratschreiber Hermann Steinegger hat diese Entwicklung, die er miterlebt und tätig mitgestaltet hat, in seiner «Heimatgeschichte Nollingen, Rheinfelden», 1935, ausführlich nachgezeichnet. Leider ist das wertvolle Buch längst vergriffen.

Auswanderung

Beim Umzug der Verwaltung wurden die Akten des Gemeindearchivs auf dem Speicher des Schulhauses in Nollingen wahllos gestapelt. Sie waren jedermann, der im Schulhaus zu tun hatte, zugänglich. Als ich von 1924 bis 1933 in Nollingen Lehrer war, habe ich einzelne Aktenbündel, welche die Auswanderungen betrafen, hervorgeholt und gesichtet. Nach 1933 wurden die ganzen Bestände von den neuen Machthabern der Altpapiersammlung übergeben. Unersetzliche Werte der Heimatgeschichte sind damit zugrunde gegangen.

Die Auszüge, die von mir angefertigt wurden, betreffen Auswanderungen in das Banat im 18. Jahrhundert und Auswandererschicksale aus den fünfziger Jahren, die nach den Vereinigten Staaten führten.

Ueber die Auswanderungen in das Banat liegen schon viele Veröffentlichungen vor. Im Zusammenhang mit der Revolution von 1848/49 hat man sich auch schon mit den politischen Flüchtlingen befasst, deren Weg so gut wie ausschliesslich nach den Vereinigten Staaten führte. Eine zusammenfassende Veröffentlichung ist aber meines Wissens noch nicht erschienen. Erst recht fehlt es, soweit ich sehe, an einer Gesamtdarstellung der Auswandererwelle, die sich in den achtziger und neunziger Jahren nach den USA ergoss. Diese Vorgänge sollten aufgearbeitet werden. Es muss begonnen werden mit Einzeldarstellungen aus den Gemeinden. Im Zusammenhang mit dem immer stärker werdenden Flugverkehr, der die Menschen einander näherbringt, kommen «von drüben» immer wieder Anfragen in die Heimat der Grosseltern oder Urgrosseltern; so wäre auch von der Seite der Völkerverständigung her eine Bearbeitung der Gemeidearchive sehr notwendig und nützlich.

Auswanderungen in das Banat

Am 21. Februar 1759 erliess das österreichische Oberamt Rheinfelden einen Erlass an die Vögte in den Orten Wyhlen, Herten, Degerfelden, Eichsel, Minseln, Nordschwaben, Nollingen und Warmbach. Es sollte in ortsüblicher Weise bekanntgemacht werden, dass Werber erscheinen würden, um im Auftrag der ungarischen Regierung eine Anzahl römisch-katholischer Familien zur Auswanderung zu dem an der Theiss liegenden Bazer Bezirk und in die am Maroschfluss liegende Herrschaft Arad zu veranlassen. Es zogen in jenen Jahren vom Schwarzwald und aus den vorderösterreichischen Landen viele Leute hinab in diese durch die Türkenkriege und durch Seuchen verödeten Gebiete an der Donau. — Ob im Jahre 1759 auch Einwohner aus Nollingen dabei waren, ist aus den Gemeindeakten nicht ersichtlich. Einzelheiten in dieser Hinsicht enthält dagegen eine *«Obligation pro 250 Pfund von der Gemeinde Nollingen auf Martini 1772 anruck zu bezahlen»:*

«Damit Joseph Streulli, Weber, und Simon Benz, Zimmermann, welche beede nache Hungarn Nothgedrungen ziehen, und ohne Geld- und Lebensmittel ietzt fortgehen müssen, gestalten ihre Gütter und verkaufte Fahrnusse zu Tilgung von vorhandenen Passivschulden kaum hinlänglich, so habe ich der Stabhalter, Kirchmayer und Geschworene erbarmet, und ihnen aus denen Gemeindemittel, damit solche Emigranten doch nicht vollkommen im elend erdrinken einem jeden 125 Pfund, mithin zusammen 250 Pfund auf die Reyse gegeben. Gleichwie wir mit dieser Geldsumme nicht versehen gewesen, so hat uns diese der Stifts-Schafner Andreas Wildpret von Rheinfelden dergestalten vorgeschossen, dass wir Ihm solche bis nächst

künftigen St. Martini unter Verpfändung gemeinsamer Waldung, soviel als hierzu nötig, wiederum samt gebührender Interesse anruck zu bezahlen schuldig und verbunden sein sollen.
Rheinfelden, den 29. Martz 1772

Michael Roniger, Stabhalter
Jakob Trübin, Kirchmayer
Melchior Berenbach, Gesworener

Obige 250 Pfund habe ich dato samt 5 Pfund 7 Schilling 6 Pfennig Zins richtig empfangen — die übrigen Zinse zu 7 Pfund 2 Schilling 6 Pfennig habe der löb. Gemeinde wegen richtiger Zahlung des Kapitals nachgesehen.
den 6. Martz 1773 Wildpret

Schliesslich ist in den Akten noch ein Eintrag vorhanden, dass im Jahre 1798 ein Kajetan Brutsche nach Ungarn ausgewandert sei; weitere Angaben dazu fehlen. — Bei den hier genannten Namen handelt es sich um Familien, die heute noch in Nollingen vorkommen.

Napoleons Feldzug nach Russland

Im Jahre 1806 kam Vorderösterreich mit vielen anderen Herrschaftsgebieten zu Baden. Dafür musste unser Land dem Kaiser Napoleon Soldaten stellen für seine vielen Kriege. Badische Truppen kämpften 1809 in Spanien. Ob auch Nollinger dabei waren, ist aus den Gemeindeakten nicht ersichtlich. Im Spätsommer 1812 zog Napoleon nach Moskau. Nur wenige Teilnehmer sahen ihre Heimat wieder. Nach den Aufzeichnungen im Gemeindearchiv sind damals aus Nollingen umgekommen: Anselm Streule, Kornelius Hog, Johann Senger und Josef Streule. In den Befreiungskriegen ist Johann Roniger im Jahre 1813 gefallen. Ein früherer Eintrag lautet: «Heinrich Merkt wurde Soldat unter Oesterreich im Jahre 1716 und von dieser Zeit unbewusst.»

Im Jahre 1813 und später suchten viele junge Leute sich durch Flucht dem Militärdienst zu entziehen. Sie liessen lieber alles im Stich, ihr Vermögen wurde vom Staat eingezogen. Reiche Familien konnten ihre Söhne loskaufen und einen Ersatzmann stellen.

Auswanderungen nach den Vereinigten Staaten

Im ganzen gesehen, waren die Auswanderungen im 18. Jahrhundert nach Ungarn nicht von grosser Bedeutung, da sie auf Antrieb der Obrigkeit er-

folgten und immer nur einzelne Familien betrafen. Anderer Art sind die Auswanderungen nach den Befreiungskriegen. Sie reissen nie ab, ihr Ziel sind die Vereinigten Staaten. Die Ursachen waren wirtschaftlicher und politischer Art. Die Landwirtschaft konnte die wachsende Bevölkerung nicht mehr aufnehmen, und die Industrie war noch nicht entwickelt. Das Volk hatte wenig Einfluss auf die Regierung und fühlte sich überall in Deutschland von den Fürsten entrechtet und bedrückt. Doch drüben über dem Weltmeer winkten Brot und Freiheit. Das ganze 19. Jahrhundert hindurch hielt dieser Zug über das grosse Wasser an. Es waren meist junge, wagemutige Leute, die ihre Heimat verliessen, um drüben über dem Ozean ihr Glück zu suchen. Nach den Aufzeichnungen in den Gemeindeakten zogen aus Nollingen im Jahre 1817 insgesamt 23 Personen nach Amerika. Es waren das die Witwe Andreas Wildpret mit fünf Kindern, ein Salomon Brutsche, ein Michael Renn mit Frau und drei Kindern, ein Johann Steinegger, eine Maria Steinegger, «verwittibte» Baumgartner mit zwei Kindern und Johann Merkt mit fünf Kindern. Unterwegs sind zwei erwachsene Söhne des letzteren zu «Köllen» ihrem Vater «entloffen» und wieder in die Heimat zurückgekehrt. Ein Brief vom Jahre 1843 bezeugt, dass Salomon Brutsche noch in Amerika lebte.

Im gleichen Jahr 1817 wurde dem Stanislaus Brutsche, der Kreszenz Wunderle und der Anna Benz vom Amt die Auswanderungserlaubnis versagt. Im Jahre 1823 zog ein Felix Hossle über das grosse Wasser, 1846 ein Daniel Trübin, 1848 die ledige Kunigunde Trübe, 1849 ein Johann Georg Steinegger, Schmied. Aus einer Vollmachtserklärung an seinen daheimgebliebenen Bruder Jeremias Steinegger geht hervor, dass dieser sich in County Madison, Illinois, niedergelassen hatte. Im September 1849 flüchtete heimlich ein Karl Roniger unter Zurücklassung seiner Frau und vier Kindern. Sein Ziel war Neu-Orleans. 1850 folgten nach Georg Trübe, 1859 Augustin und Sekunda Hog, Mathias Sigrist und Josef Wunderle. 1854 finden wir verzeichnet Mathias Krebs, Sohn des Adlerwirtes Johann Anton Krebs, im gleichen Jahr noch Johann Senger und Karl Roniger, beide mit ihrer Familie. Im Jahre 1858 suchte ein Andreas Steinegger, geboren am 28. November 1829, in den Dienst der Kolonien in Niederländisch-Indien zu treten. Diese Erlaubnis wurde ihm jedoch von der Staatsbehörde versagt. Grossen Umfang nahm die Auswanderung wieder in den achtziger und neunziger Jahren an. Die Erinnerung lebt in unserer älteren Generation heute noch fort.

Ein Auswanderungsvertrag

Die Auswanderung nach Uebersee vollzog sich im 19. Jahrhundert meistens über Basel. Man schloss dabei einen förmlichen Reisevertrag ab. Ein solcher sei hier im Wortlaut wiedergegeben:

Die unterzeichneten Beck und Herzog in Basel verpflichten sich gegen die Gesamtsumme von 81 Gulden Mathias Sigrist von Nollingen auf folgende Weise von Basel nach Neuyork zu befördern:

a) Bei ihrer Ankunft in Basel an dem von ihnen bezeichneten Tag logieren die Reisenden im Gasthof z . . . in Basel und erhalten dort gutes Quartier und folgende Verpflegung: Morgens nach Belieben entweder Suppe und Brot oder Kaffee mit Milch und Brot. Mittags: Suppe, Fleisch, Gemüse, Brot und einen Schoppen Wein. Abends: Dasselbe mit Abwechslung.

b) Die Fahrt von Basel nach Havre geschieht per Eisenbahn und sofern dieselbe noch nicht vollendet ist, mit Post mit 80 Pfunde Gepäck frei per Platz. Für die Durchsuchung der Effekten und sonstigen Formalitäten an der französischen Grenze wird von einem mitgehenden Angestellten aufs beste gesorgt.

c) Während dieser Reise erhalten die Auswanderer an den jeweiligen Stationen, je nach der Tageszeit, Frühstück von Kaffee mit Zucker, Milch, Butter und Weissbrot; Mittag- und Abendessen von Suppe, Rindfleisch, Braten und Salat mit ½ Liter Wein für Erwachsene und ¼ Liter für Kinder.

d) Bei ihrer Ankunft in Le Havre logieren sie im Gasthof . . . und erhalten dort bis zur Abfahrt des hiernach bezeichneten Schiffes gutes Quartier und folgende Beköstigung; zum Frühstück: Kaffee mit Milch, Zucker und Weissbrot; mittags Suppe, Rindfleisch, Gemüse, Braten und Salat, auch Wein und abends dasselbe mit Abwechslung.

e) Jede erwachsene Person erhält folgende Lebensmittel zur Seereise: . . . Pfund frisches Brot, . . . Pfund Schiffsbrot, 4 Pfund Butter, . . . Pfund Schinken oder geräuchertes Ochsenfleisch, 2 Pfund Salz, 5 Pfund Mehl, 5 Pfund Reis, 20 Pfund Hülsenfrüchte, . . . Pfund gebrannten Kaffee, . . . Pfund Zucker, Tee, . . . Pfund (Sack) Kartoffeln, 2 Liter Essig, Olivenöl. Kinder nach Verhältnis.

f) Die Reisenden erhalten ferner die notwendigen Schiffsgerätschaften: eine verschliessbare Kiste zum Aufbewahren der Lebensmittel, Säcke zu Kartoffeln und Schiffsbrot, Wasserkrug, geflochtene Essigflasche, Matratzen und Kopfkissen, Decke, Koch-, Ess- und Waschgeschirr nebst einem Nachttopf.

g) Die Ueberfahrt geschieht auf dem Postschiff Peter Wattrick, Abfahrt am 25. Februar. Die Passagiere erhalten auf demselben den gehörigen Platz nebst Bettstelle, Platz in der Küche, Trink- und Kochwasser, Brennholz und Beleuchtung, nötigenfalls Apotheke und eine Spitalbettstelle, haben ihr Gepäck frei und sind auch von Entrichtung des amerikanischen Spital- oder Kopfgeldes enthoben.

Der Konsul der Schweizerischen Eidgenossenschaft in Havre hat den Unterzeichneten bereitwilligst zugesagt, über die Erfüllung obiger Verbindlichkeiten sorgfältig wachen zu wollen; sollte Inhaber dieses sich über

etwas zu beklagen haben, so beliebe er sich an denselben zu wenden, und unterwerfen sich beide Teile seinem schiedsrichterlichen Urteil.

Bei Unterzeichnung dieses Vertrages wurden bezahlt: fl. 30,—, worüber Quittung.

Die Einschreibgebühr von frz. Fr. 25,— per Kopf (Säuglinge ausgenommen) wird durch das Ausbleiben des Betreffenden verwirkt.

Also geschehen und doppelt ausgefertigt in Basel, den 7. Februar 1853.

Den Rest der Accordsumme mit fl. 50,— sowie noch ferneren fl. 20,—, die dem Accordanten in Neuyork gegen Quittung auszuzahlen sind, von den Titl. Gemeinderat von Nollingen empfangen zu haben bescheinigt:

Beck & Herzog
Schweizerische Auswanderungsanstalt
Basel, Kohliberg Nr. 759

Ein Abschiedsbrief

Nach einem Bericht des Gemeinderates Nollingen an das Bezirksamt entfernte sich am 6. September 1849 der Bürger Karl Roniger unter Zurücklassung von Frau und vier Kindern und einer bedeutenden Schuldenlast. Durch ein offenes Schreiben, das sich in seinem Zimmer fand, erklärte er, nach Amerika zu gehen, und empfiehlt seine Familie dem Gemeinderat zur Obhut. Vor seiner Einschiffung sandte er folgenden Brief ab:

Havre de Gras, den 9. September 1849

Werter Herr Bürgermeister!

Ich kann nicht umhin, Ihnen zu berichten, wo ich meine Reise hinnehme. Ich hoffe, Sie werden mein Verschwinden nicht in Uebel nehmen, denn ich habe wohl eingesehen, dass ich in meiner Heimat kein gutes Fortkommen mehr finden konnte, und so bin ich nur fort, um für meine Familie, wenn es Gottes Wille ist, ein besseres Glück zu finden. Beruhigen Sie indessen meine Frau und Kinder, sie sollen nur guten Mutes sein. Ich gehe nach Neu-Orleans in Amerika und werde keine Mühe sparen, inskünftig für meine Frau und Kinder, welche mir am Herzen liegen, zu sorgen. Den Schlüssel für das mittlere Gehalt in dem Kasten in der Stuben habe ich aus Versehen mitgenommen, tut aber nichts. Sie können nur das obere Teil des Kastens abnehmen, dann werden Sie noch für die Frau die nötigen Papiere finden. — Was meine Reise betrifft, bin ich glücklich über Thann, Epinal, Nancy, Chalons, Paris bis Havre gekommen, wo ich den 10. einschiffen werde auf ein grosses, schön gebautes amerikanisches Dreimasterschiff. Uebrigens ist die Menge der Auswanderer überaus gross.

Auch Scheffelt und Sohn von Steinen und Kiefer von Emmendingen mit Familie sind mit mir bis Havre gereist und gegen Neuyork zu wie die meisten Auswanderer.

Ich bitte noch einmal dringend, dass für meine Frau und Kinder gut gesorgt werde, auf die Art, dass sie so bald als möglich nachkommen kann. Ich grüsse Euch alle und den Gemeinderat herzlich und verbleibe auch jenseits des Ozeans Euer aufrichtiger Freund

Karl Roniger

Angeschlossen sind folgende Zeilen:

Liebe Frau! Sei nicht verzagt und tröste Dich mit dem Gedanken, dass eine Zeit kommen werde, wo wir uns desto besser finden werden. Schicke mir in Verbindung mit den Kindern gute Gebete nach, das ist einstweilen das einzige, was Du und die Kinder für mich tun können, dass ich glücklich hinübersegle. Gott wird dieses Gebet mit dem meinigen verschmelzen.

Ein herzlicher Kuss

Karl Roniger

Die Auswanderer
von Ferdinand Freiligrath

Ich kann den Blick nicht von euch wenden;
ich muss euch anschaun immerdar:
Wie reicht ihr mit geschäft'gen Händen
dem Schiffer eure Habe dar.

Ihr Männer, die ihr von dem Nachen
die Körbe langt, mit Brot beschwert,
das ihr aus deutschem Korn gebacken,
geröstet habt auf deutschem Herd.

Und ihr, im Schmuck der langen Zöpfe,
ihr Schwarzwaldmädchen, braun und schlank,
wie sorgsam stellt ihr Krüg' und Töpfe
auf der Schaluppe grüne Bank.

Das sind dieselben Töpf' und Krüge,
oft an der Heimat Born gefüllt;
wenn am Missouri alles schwiege,
sie malten euch der Heimat Bild.

Des Dorfes eingefasste Quelle,
zu der ihr schöpfend euch gebückt;
des Herdes traute Feuerstelle,
das Wandgesims, das sie geschmückt.

Bald zieren sie im fernen Westen
des leichten Bretterhauses Wand.
Bald reicht sie müden braunen Gästen,
voll frischen Trunkes, eure Hand.

Es trinkt daraus der Tscherokese,
ermattet von der Jagd, bestaubt.
Nicht mehr von deutscher Rebenlese
tragt ihr sie heim, mit Grün belaubt.

O sprecht, warum zogt ihr von dannen?
Das Neckartal hat Wein und Korn.
Der Schwarzwald steht voll finstrer Tannen,
im Spessart klingt des Aelplers Horn.

Wie wird es in den fremden Wäldern
euch nach der Heimatberge Grün,
nach Deutschlands gelben Weizenfeldern,
nach seinen Rebenhügeln ziehn!

Wie wird das Bild der alten Tage
durch eure Träume glänzend wehn!
Gleich einer stillen, frommen Sage
wird es euch vor der Seele stehn.

Der Bootsmann winkt. — Zieht hin in Frieden!
Gott schütz euch, Mann und Weib und Greis!
Sei Freude eurer Brust beschieden,
und euren Feldern Reis und Mais.